

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 11

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallische Winkleriedstiftung.

IX. Jahresrechnung,
abgeschlossen auf den 31. Dezember 1875.

Einnahmen im Jahre 1875:

	Fr.	Rp.
1) St. Gallischer Staatsbeitrag	1000	—
2) Legate	1200	—
3) Bettags-Kollekte in den 4 evangelischen Pfarrkirchen der Stadt St. Gallen und in Ebnet	892	34
4) Geschenke von einem nichtmilitärischen Vereine und einzelnen Nicht-Militärs	1004	5
5) Ausgleichs vor Vermittler-Ämtern zu Gunsten un- serer Stiftung	130	55
6) Geschenke und Kollekten von militärischen Vereinen und einzelnen Militärs	726	86
7) Geschenke von Militärs bei Beendigung ihrer Mi- litärpflicht und bei Uebertritt in die Landwehr	585	—
8) Erlös von alten, der Stiftung geschenkten Uniform- stücken	59	50
9) Abtretungen von Sold- und Ordinaire-Ueberschuß	223	76
10) Kursdifferenz auf gekaufte St. Gallische Staats- Obligatzen	80	—
11) Uebertrag von Zinsen-Konto	2007	41
Vermögensvermehrung im Jahre 1875	7909	47
Vermögensbestand am 31. Dezember 1874	39681	78
Vermögensbestand am 31. Dezember 1875	47591	25

Indem wir Ihnen hienit die statutarische jährliche Rechnung der St. Gallischen Winkleriedstiftung, per 31. Dezember 1875 abgeschlossen, vorlegen, wollen wir nicht unterlassen, allen Oebem, welche durch ihre Gaben dazu beitrugen, auch im verflossenen Jahre eine schöne Fonds-Vermehrung zu erzielen, noch einmal unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Der Gedanke, daß unser Fonds im Verhältniß zu den Anforderungen, die an ihn herantreten müßten, wenn Krieg in unserm lieben Vaterlande ausbrechen sollte, noch sehr klein ist und das Bewußtsein, wie viel zu thun noch übrig bleibt, werden uns zu neuem Wirken für fortwährende Vermehrung anspornen; wir setzen hiebei unser Vertrauen in den Opfersinn unserer Mitbürger, Militärs und Nicht-Militärs, welcher, wir sind dessen überzeugt, uns helfen wird auch fernerhin eine Stiftung zu heben und zu pflegen, die in Tagen der Noth berufen sein wird, so unendlich viel Trost und Hilfe zu spenden.

St. Gallen, den 31. Dezember 1875.

Für die Kommission der St. Gallischen Winkleriedstiftung,
Der Verwalter:
J. Jacob, Major.

A u s l a n d.

England. Die Armeevoranschläge mit ihrem Zuschlage von 603,900 Pf. St. gegen das laufende Jahr werden mit besonderem Interesse aufgenommen und erörtert. Was zunächst den Haupttheil dieses Zuschlags, nämlich den Zuwachs unter Kriegesmaterial und Vorräthen — 243,000 Pf. St. — anbelangt, so findet derselbe seine natürliche Erklärung in den Ausgaben für neue Waffen der Infanterie und besonders auch der Artillerie. In dem Maße wie die Küstenbefestigung fortschreitet, treten die Anforderungen für schwere Artillerie, Geschütze von 35 Tonnen mit ihrem ganzen Zubehör, in den Vordergrund, und die Kosten wachsen gewaltig. Die Verstärkung des Mannschafstandes um 3603 Köpfe ist bestimmt einem gegenwärtig gerade sehr lebhaft empfundenen Uebelstand abzuhelfen. Wenn an die Infanterie-Regimenter die Reihe kommt, in Indien oder sonst außerhalb des Königreichs andere Truppen abzulösen, so sind sie regelmäßig beträchtlich unter der Sollstärke. Man muß in anderen Truppentheilen nach Freiwilligen zur Ergänzung der Lücken suchen, und es entsteht mancherlei Störung und Nachtheil. Um dem in Zukunft vorzubeugen, sollen die 18 Bataillone, welche zunächst an der Reihe sind, außerhalb des Landes Verwendung zu finden

auf eine volle Stärke von 820 Mann gebracht und in dieser Stärke erhalten werden. Nebenher nimmt der Kriegsminister eine leichte Aufbesserung in der Besetzung der Unteroffiziere und in der Löhnung der Mannschaften in Aussicht. In letzterem Punkte sollen die an dieser Stelle früher schon erwähnten Vorschläge des Kapitäns French Berücksichtigung finden, so zwar daß die Zulage den unter der Fahne stehenden Leuten sowie den Mannschaften der Reserve entweder nach vollständigem Ablauf der Dienstzeit oder jährlich in runder Summe ausgezahlt wird. Man hofft auf diese Weise dem Ausreißen, das gar sehr im Schwunge ist, wirksam zu steuern. Die Aufnahme, welche den Voranschlägen in den englischen Blättern zu Theil wird, ist so günstig als sie nur auf Seiten der Opposition erwartet werden konnte, und allem Anschein nach wird dem Kriegsminister im Unterhause seine Aufgabe nicht sonderlich erschwert werden.

Vereinigte Staaten. (Die Miliz.) Das Newyorker Army and Navy Journal bringt einen Artikel über den Zustand der amerikanischen Miliz. Wir entnehmen demselben folgendes:

In den Monaten August und September vor. Jahres haben eine ungewöhnliche Zahl von Lagern der Miliz, namentlich in den östlichen Staaten, stattgefunden. Massachusetts hatte drei Lager, jedes von vierwöchentlicher Dauer und jedes von einer aus den drei Waffen gebildeten Brigade bezogen. In Connecticut lagerten zwei Regimenter im Brigadeverbande eine Woche lang. In Vermont kampirte das Regiment und die Batterie des Staates während einer Woche und in Rhode-Island befand sich ein Newyorker Regiment acht Tage lang unter Zelten. In Ohio war ein Lager etabliert und die deutschen Brooklyn-Regimenter hatten zwei Lager unweit ihrer Stadt zu je einem Regimente gebildet.

In allen diesen Fällen verließen die Mannschaften der Miliz-Regimenter ihre Privatgeschäfte und widmeten ihre Zeit dem Exerciren und dem Unterrichte, um ihre Pflichten als Soldaten zu erlernen; in Massachusetts, Connecticut und Vermont wurden sie auf Staatskosten nach dem Lager und von demselben nach Hause befördert und erhielten außerdem Sold, wofür sie sich selbst versorgen mußten. In Newyork und Ohio waren alle Leistungen vollständig freiwillig; im ersteren Staate erhielten die Milizigen Waffen und einen Theil der Uniformirung, sowie das Lagergeräth, im letzteren Staate weder das Eine noch das Andere. Der Grad der erlangten Ausbildung war ein höchst verschiedener. In allen Lagern wurde Eines gebietetlich gefordert: gute und strenge Instruktion. Im Vergleich zu den Lagern der stehenden Armee war die Disziplin in allen äußerst mangelhaft. General Scott würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er erführe, daß der Zapfenstreich gewöhnlich um 11 Uhr Abends stattfand und daß Stille und Finsterniß nach dieser Zeit mehr die Ausnahme als die Regel bildete. Der Wachtdienst ward in allen Lagern ungemein schlaff gehandhabt und Lagerpolizei schien überall ein unbekanntes Ding zu sein. Die sanitären Maßregeln waren dürftig, die Zelte nirgends mit Gräben umgeben, die Latrinen unzureichend. In einem Lager hatten die Mannschaften keine Mäntel und waren solche nur für die Wachen vorhanden, in allen ließ die Beobachtung des militärischen Anstandes Vieles zu wünschen.

Das sind die dunkeln Seiten des Gemäldes, aber es zeigt auch Lichtseiten. Ohne Ausnahme waren die Mannschaften willig und eifrig, ausgebildet zu werden und der Regel nach zeigten die Offiziere das Bestreben, sich Kenntnisse zu verschaffen. Formlichkeiten wurden vielfach beobachtet, und lebhaft der Unkenntniß war es zuzuschreiben, daß sie oft des militärischen Charakters entbehrten. Im Allgemeinen zeigte sich gegen die Lager von 1874, namentlich in Massachusetts, ein entschiedener Fortschritt. Jeder war bestrebt sein Bestes zu thun, und wenn er fehlte geschah es aus Unkenntniß, nicht aus Mangel an Eifer.

Aber eine Thatsache ergab sich aus allen Lagern, die, daß die amerikanische Miliz unfähig ist, den Forderungen eines Krieges, selbst eines mit Kanada, wenn es von England unterstützt wird, gerecht zu werden. Die ganze Zahl der Milizigen, welche eine Art von Instruktion erhielten, be-

trug weniger als 8000 Mann, von denen 7000 Mann auf Neu-England kamen. In Kanada machen alljährlich 30,000 Militzen eine Lagerübung durch und alle drei Jahre tritt ein neues Kontingent an ihre Stelle. Man hat oft gesagt, daß die Miliz der hauptsächlichste Schutz der Vereinigten Staaten im Kriegs-falle sein müsse — aber welchen Schutz kann die Miliz in ihrem gegenwärtigen Zustande gewähren. Vollständig losgelöst von der stehenden Armee, die ihr Vorbild und Führer sein müßte, tappt die Miliz im Finstern und hat Niemand, welcher sie den richtigen Weg in militärischen Dingen geleiten könnte. Nur in einigen Fällen, wie z. B. beim 7. Regiment der Newyorker Miliz, dem 5. Regiment der Miliz von Maryland findet man eine bemerkenswerthe Präzision der Exercirbewegungen, welche lediglich dem vortheilhaften Material innerhalb deren Glieder zuzuschreiben ist; in andern Fällen wird auch diese vermisst, und oftmals bilden die Miliz-Regimenter nur Haufen bewaffneter Böhlen. In den drei Staaten, in welchen Lagerübungen angeordnet und mit Geldmitteln unterstützt werden, ist der Zustand ein wenig besser. Während in diesen Staaten vielleicht nicht so viel für die Exercirausbildung geschieht, wie in den erwähnten Regimentern, so zeigt deren Miliz doch ein größeres Maß von Disziplin und Subordination, und bilden die Regimenter in Wahrheit Regimenter von jungen Soldaten, die sich leicht in gute Soldaten umwandeln lassen. In Konnecticut hat man, Dank dem Einfluß eines früheren Graduirten von Westpoint an der Spitze der Regierung, eine schwache Brigade, welche nach mehrwöchentlicher Uebung zu einer tüchtigen Truppe zusammenwachsen würde. In Massachusetts hat der Staat, trotz vieler Anläufe, bisher wenig gethan, um aus den Milizmännern Soldaten zu bilden, noch weniger um Offiziere zu erhalten. Der Staat hat, statt einer kompakten Brigade Infanterie, eine schwerfällige Division aller Waffen und der Mehrzahl nach Offiziere, die nichts weniger als gut gebildet sind. Newyork hat in noch größerem Unverstande dahin gestrebt, acht Divisionen aufzustellen und besitzt nicht eine einzige, welche verläßlich ist. Vermont ist auf dem richtigen Wege und sein einziges Regiment verspricht zu geeigneter Zeit eine tüchtige Truppe zu werden. Je weniger man von dem ganzen Rest spricht, je besser ist es. Wennplanken folgt dem Vorbilde von Newyork in Unbrauchbarkeit und die übrigen Staaten östlich der Felsengebirge besitzen keine Miliz, die dieses Namens werth erscheint, mit Ausnahme eines Regiments in Chicago. An der Küste des stillen Oceans hat Kalifornien in letzter Zeit Schritte auf dem rechten Wege zur Bildung einer kleinen und tüchtigen Truppe begonnen. Den übrigen Staaten ein Vorbild zur Nachfolge gebend, hat es die Hilfe der Offiziere der stehenden Armee in Anspruch genommen, und die Berichte über die Uebungen der Miliz zeigen stets die Namen vieler Offiziere, welche sich bestreben, ihren Kameraden von der Miliz die erforderliche militärische Instruktion zu erteilen.

Solches ist der unbefriedigende Zustand der amerikanischen Miliz und man muß gestehen, daß sich dadurch keine erfreuliche Aussicht für den Kriegsfall eröffnet. Die Miliz mag in einigen Hinsichten besser sein, als die von 1860—1861, aber sie bildet in keiner Weise eine Kraft, welche im Kriege von Nutzen sein kann, ausgenommen vielleicht die Konnecticut-Brigade und einige wenige Regimenter, in welchen ein gewisser esprit de corps herrscht, zu dessen Hebung der Staat aber nicht das Geringste beiträgt. Der Massachusetts-Division mangelt noch, trotz vollkommener Ausrüstung, die Soldatität einer Truppenabtheilung und das Vermont-Regiment ist noch weiter zurück. Zwei Jahre können sie verbessern, wenn ihnen eine gute Schule zu Theil wird.

Aber gegenwärtig mangelt gerade die Schule. Die Armee hat eine solche, die Miliz bedarf gleichfalls einer solchen, wie man sie in Kanada hat oder einst hatte. Man bedarf jährlicher Uebungslager in möglichst vielen Staaten, in denen die Garntsonen der Hafenplätze, die Besatzung aller nicht gegen die Indianer nothwendigen Posten einige Wochen unter Zelten zubringen und in denen die Miliz der Staaten, für diesen Zweck mit den Abtheilungen der regulären Armee zusammen vereinigt, unter der Aufsicht der Berufsoffiziere das wirkliche Kriegesleben erlernen muß. Man vermindere die Miliz jedes Staates auf

ein Minimum und lasse dieses Minimum alljährlich neben den Truppen der stehenden Armee militärische Uebungen ausführen, so kann ein Erfolg nicht ausbleiben. Statt eines gebrechlichen Bündels, das wieder brechen muß, wie es bei Bull Run brach, wird man dann einen kräftigen Stab gewinnen.

In **H. Kellers geographischem Verlag** in Zürich erschien soeben und kann bei ihm direct wie durch jede gute Buchhandlung bezogen werden:

Neue Karte der Militärkreise der Schweiz, enthaltend

die Territorial-Eintheilung und die Nummerirung der Truppen-Einheiten wie der zusammengesetzten Corps, mit Beigabe der amtlichen Verordnung. Bearbeitet von **H. Keller** nach der officiellen großen Karte, mit Bewilligung des Lit. Schweiz. Militär-Departements.

Maßstab 1:440,000. Format 53 auf 65 Cmt. Preis: In offenem Blatt Fr. 3. 60 Cts., auf Leinwand, in Taschenformat Fr. 5. —

Diese ausführliche, sehr bequeme und schnell beliebt gewordene Karte wird allen Lit. Behörden und Militärs bestens empfohlen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Bis jetzt sind 5 Bände erschienen (A bis Eleganz).

Fehrmann's
Patent-Pferde-Schoner
für Lastwagen und Equipagen
sind zu beziehen durch das General-Dépôt
von
F. L. Wucherer in Basel,
2 Nauenstrasse 2.

Militair- & Schiess-Stand-Scheiben
liefert am besten und billigsten
Gustav Kühn, Hoflieferant
in Neu-Ruppin.
Preiscourante gratis und franco.